

22. Ergebnisse

22.1 Zusammenfassung und Charakterisierung der Cluster

Wie oben dargestellt, konnten insgesamt vier Cluster unterschieden werden. Cluster 1 fasst diejenigen Personen zusammen, die über alle Lebensbereiche hinweg einen hohen Zustimmungsgrad zu Inklusion aufweisen und somit in allen Bereichen – Wohnen, Arbeit und Freizeit – eine positive Einstellung zu Inklusion haben. In Cluster 2 sind Personen gruppiert, die tendenziell einen höheren Zustimmungsgrad zu Inklusion aufweisen. Die Personen in Cluster 3 zeichnen sich durch mittlere Zustimmungsgrade aus. Die unter Cluster 4 subsumierten Personen zeigen in allen Lebensbereichen einen niedrigen Zustimmungsgrad zu Inklusion. Wichtig ist darauf hinzuweisen, dass die hier dargestellten Cluster nicht ohne Weiteres mit den Typen vergleichbar sind, die bei den Sozialraumanalysen im Kontext Arbeit und Freizeit herausgebildet wurden, da (unter anderem) eine unterschiedliche Interpretationsebene eingenommen wird (Einstellung vs. Typisierung), andere Aussagen getroffen werden (Einstellung vs. konkrete lebenspraktische Bezüge), unterschiedliche Designs zugrundeliegen (quantitativ vs. qualitativ) und sich der Einstellungssurvey ausschließlich auf Menschen mit geistiger Behinderung bezieht (siehe Kapitel 24). Dennoch ist bereits an dieser Stelle festzuhalten, dass erstaunliche Parallelen zwischen Einstellungssurvey und Sozialraumanalysen herausgearbeitet werden konnten, was für die Qualität des multiperspektivischen Forschungsdesigns der Gesamtstudie spricht. Ausgehend von den Werten wurde sich für die folgende inhaltliche Bestimmung der Cluster entschieden.

Tabelle 42: Benennung der vier Cluster: offen, eher offen, eher ablehnend, klar ablehnend

Cluster 1	offen
Cluster 2	eher offen
Cluster 3	eher ablehnend
Cluster 4	klar ablehnend

Nachfolgend werden die vier Cluster näher dargestellt und charakterisiert, anhand derer die Einstellung zu Inklusion der Personen abgebildet werden kann, die an der Befragung teilgenommen haben.

22.1.1 Cluster 1 – Typ: offen

In Cluster 1 sind die Personen zusammengefasst, die in allen Faktoren sehr hohe Zustimmungswerte zeigen und somit in allen Bereichen – Wohnen, Arbeit und Freizeit – eine positive Einstellung gegenüber Inklusion aufweisen. Den höchsten Zustimmungswert haben die Personen des Clusters 1 im Bereich Freizeit (mit einem Zustimmungswert von insgesamt 90,63 %), doch auch die anderen Bereiche sind durch eine sehr offene, positive Einstellung gegenüber Inklusion gekennzeichnet. So weist beispielsweise die Aussage *»Inklusion erfordert, dass Menschen mit geistiger Behinderung (im selben Rahmen wie Menschen ohne geistige Behinderung) entscheiden können, wie, wo und mit wem sie wohnen möchten«* mit der niedrigsten Zustimmung gegenüber Inklusion immer noch einen Zustimmungswert von 80,30 % auf. Der durchschnittliche Zustimmungswert aller berücksichtigten Aussagen liegt bei 87,54 %.

Personenbeschreibung

Die Personen aus Cluster 1 sind im Durchschnitt 52,85 Jahre alt und lassen sich hauptsächlich in die Altersgruppe der 55- bis 64-jährigen einordnen (31,92 %). Die Geschlechterverteilung ist eher ausgeglichen, wobei etwas mehr Frauen (52,03 %) als Männer (47,97 %) vorzufinden sind.

Kontakt zu Menschen mit (geistiger) Behinderung

In Cluster 1 haben oder hatten 60,00 % der Personen regelmäßig Kontakt zu Menschen mit Behinderung. Zu Menschen mit geistiger Behinderung haben oder hatten 43,37 % der Personen aus Cluster 1 regelmäßig Kontakt.

Politisches Interesse und Zugehörigkeit

Die Personen in Cluster 1 sind mittelmäßig bis sehr stark am politischen Tagesgeschehen interessiert. Insgesamt sind nur 16,16 % der Personen wenig bis gar nicht politisch interessiert. Circa die Hälfte der Personen (50,85 %) ist ziemlich stark beziehungsweise stark politisch interessiert. Abgesehen von den Nichtwählenden wählten in Cluster 1 im Zuge der Bundestagswahl 2017

die meisten Personen die Parteien CDU/CSU (22,69 %), dicht gefolgt von der Partei SPD (19,73 %).

Interesse an Inklusion

Mit einem Zustimmungsgrad von 66,48 % geben die Personen aus Cluster 1 an, dass sie sich für das Thema Inklusion interessieren. Des Weiteren zeigt der Zustimmungsgrad von 56,04 % an, dass sich mehr als die Hälfte der Personen in Cluster 1 bereits mit dem Thema Inklusion auseinandergesetzt hat.

Inklusion als (persönliches) Anliegen und die Frage nach einer höheren Steuerlast

Mit einem Zustimmungsgrad von 57,13 % geben die Personen an, dass ihnen die Umsetzung von Inklusion ein persönliches Anliegen ist. Die Aussage, dass die Personen bereit wären, eine höhere Steuerlast zu tragen, um Inklusion in Deutschland zu ermöglichen, erreicht einen Zustimmungsgrad von 44,87 %.

Zusammenfassung

Zusammenfassend kann gesagt werden, dass die Personen in Cluster 1 politisch interessiert sind, sich bereits mit Inklusion auseinandergesetzt haben und sich sehr für Inklusion interessieren. Wahrscheinlich auch aufgrund des Kontakts mit Menschen mit Behinderung ist Inklusion den Personen in Cluster 1 ein persönliches Anliegen. Personen aus Cluster 1 können somit als offen gegenüber Inklusion bezeichnet werden.

22.1.2 Cluster 2 – Typ: eher offen

Cluster 2 sind Personen gruppiert, die tendenziell einen höheren Zustimmungsgrad zu Inklusion bei allen Faktoren aufweisen. Den höchsten Zustimmungswert haben die Personen des Clusters 2 im Bereich Freizeit (mit einem Zustimmungsgrad von insgesamt 72,92 %). Auch die anderen Bereiche sind durch eine eher offene, positive Einstellung gegenüber Inklusion gekennzeichnet. Die Zustimmungswerte der einzelnen Aussagen schwanken zwischen 57,64 % und 85,95 %, wobei der durchschnittliche Zustimmungswert bei 67,92 % liegt.

Personenbeschreibung

Die Personen aus Cluster 2 sind im Durchschnitt 48,95 Jahre alt und lassen sich hauptsächlich der Altersgruppe der 55- bis 64-jährigen zuordnen (24,19 %). Die Geschlechterverteilung ist relativ ausgeglichen – es befinden sich etwas mehr Frauen (53,68 %) als Männer (46,32 %) in Cluster 2.

Kontakt zu Menschen mit (geistiger) Behinderung

In Cluster 2 haben oder hatten 46,82 % der Personen regelmäßig Kontakt zu Menschen mit Behinderung. Zu Menschen mit geistiger Behinderung haben oder hatten 30,07 % der Personen aus Cluster 2 regelmäßig Kontakt.

Politisches Interesse und Zugehörigkeit

Politisch sind die Personen in Cluster 2 vor allem mittelmäßig bis sehr stark politisch interessiert. Insgesamt sind 22,82 % der Personen weniger stark beziehungsweise überhaupt nicht politisch interessiert. Abgesehen von den Nichtwählenden wählten in Cluster 2 im Zuge der Bundestagswahl 2017 die meisten Personen die Parteien CDU/CSU (24,00 %), gefolgt von der Partei SPD (13,52 %).

Interesse an Inklusion

Mit einem Zustimmungsgrad von 46,23 % geben die Personen aus Cluster 2 an, dass sie sich für das Thema Inklusion interessieren. Des Weiteren zeigt der Zustimmungsgrad von 40,24 % an, dass sich Personen in Cluster 2 bereits mit Inklusion auseinandergesetzt haben.

Inklusion als (persönliches) Anliegen und die Frage nach der höheren Steuerlast

Mit einem Zustimmungsgrad von 35,37 % geben die Personen in Cluster 2 an, dass ihnen die Umsetzung von Inklusion ein persönliches Anliegen ist. Die Aussage, dass die Personen bereit wären, eine höhere Steuerlast zu tragen, um Inklusion in Deutschland zu ermöglichen, erreicht einen Zustimmungsgrad von 28,52 %.

Zusammenfassung

Zusammenfassend kann gesagt werden, dass die Personen in Cluster 2 politisch interessiert sind, sich bereits mit Inklusion auseinandergesetzt haben und sich für Inklusion interessieren. Wahrscheinlich auch aufgrund

des Kontakts mit Menschen mit Behinderung ist Inklusion den Personen in Cluster 2 teilweise ein persönliches Anliegen. Personen aus Cluster 2 können somit als eher offen gegenüber Inklusion bezeichnet werden.

22.1.3 Cluster 3 – Typ: eher ablehnend

Die Personen in Cluster 3 zeichnen sich durch mittlere Zustimmungswerte zu Inklusion aus. Dabei fällt jedoch auf, dass die Zustimmungswerte abhängig von der Formulierung der Aussagen sind und sich je nach positivem, inklusionsbefürwortendem oder negativem, inklusionsablehnendem Aussagetypus unterscheiden. Werden die verschiedenen Aussagetypen in jedem Bereich verglichen, wird deutlich, dass die Personen in Cluster 3 bei Aussagen des negativen Typus einen höheren Zustimmungsgrad in Bezug auf Inklusion aufweisen als bei Aussagen des positiven Typus. Den höchsten Zustimmungswert haben die Personen des Clusters 3 im Bereich Freizeit (mit einem Zustimmungsgrad von insgesamt 51,05 %) und den niedrigsten Zustimmungswert im Bereich Arbeit (mit einem Zustimmungsgrad von insgesamt 49,64 %). Insgesamt schwanken die Zustimmungswerte der einzelnen Aussagen zwischen 41,30 % und 62,82 %, wobei der durchschnittliche Zustimmungswert bei 49,04 % liegt.

Personenbeschreibung

Die Personen aus Cluster 3 sind im Durchschnitt 42,97 Jahre alt und lassen sich hauptsächlich der Altersgruppe der 18- bis 34-jährigen zuordnen (36,96 %). Die Geschlechterverteilung ist relativ ausgeglichen, wobei in Cluster 3 etwas mehr Männer (55,08 %) als Frauen (44,92 %) zu finden sind.

Kontakt zu Menschen mit (geistiger) Behinderung

In Cluster 3 haben oder hatten 30,34 % der Personen regelmäßig Kontakt zu Menschen mit Behinderung. Circa die Hälfte davon hat oder hatte regelmäßig Kontakt zu Menschen mit geistiger Behinderung (17,58 %).

Politisches Interesse und Zugehörigkeit

Politisch sind die Personen in Cluster 3 sehr unterschiedlich stark interessiert. Der Großteil der Personen ist mittelmäßig stark interessiert (37,05 %). Fast ein Drittel der Personen ist wenig bis gar nicht politisch interessiert (insgesamt 29,49 %) beziehungsweise ziemlich stark bis sehr stark politisch interessiert (33,46 %). Abgesehen von den Nichtwählenden wählten in Clus-

ter 3 im Zuge der Bundestagswahl 2017 die meisten Personen die Partei CDU/CSU (21,36 %). Als zweitstärkste vertretene Partei wählten die Personen in Cluster 3 die SPD (11,15 %), dicht gefolgt von der AfD (10,68 %).

Interesse an Inklusion

Mit einem Zustimmungsgrad von 31,57 % geben die Personen des Clusters 3 an, dass sie sich für das Thema Inklusion interessieren. Des Weiteren zeigt der Zustimmungsgrad von 34,63 % an, dass sich circa ein Drittel der Personen in Cluster 3 bereits mit dem Thema Inklusion auseinandergesetzt hat.

Inklusion als (persönliches) Anliegen und die Frage nach der höheren Steuerlast

Mit einem Zustimmungsgrad von 29,74 % geben die Personen an, dass ihnen die Umsetzung von Inklusion ein persönliches Anliegen ist. Die Aussage, dass die Personen bereit wären, eine höhere Steuerlast zu tragen, um Inklusion in Deutschland zu ermöglichen, erreicht einen Zustimmungsgrad von 25,30 %.

Zusammenfassung

Zusammenfassend kann gesagt werden, dass die Personen in Cluster 3 politisch interessiert sind, sich bereits mit Inklusion auseinandergesetzt haben und sich teilweise für Inklusion interessieren. Wahrscheinlich auch aufgrund des teilweisen Kontakts mit Menschen mit Behinderung ist Inklusion den Personen in Cluster 3 ein mittelmäßiges persönliches Anliegen. Aufgrund der insgesamt ambivalenten Werte können die Personen aus Cluster 3 somit als eher ablehnend gegenüber Inklusion bezeichnet werden.

22.1.4 Cluster 4 – Typ: klar ablehnend

Die unter Cluster 4 subsumierten Personen zeigen bei allen Faktoren einen niedrigen Zustimmungsgrad. Den höchsten Zustimmungsgrad haben die Personen dieses Clusters im Bereich Freizeit (mit einem Zustimmungsgrad von insgesamt 29,33 %) und den niedrigsten Zustimmungswert im Bereich Arbeit (mit einem Zustimmungswert von insgesamt 22,09 %). Insgesamt schwanken die Zustimmungswerte der einzelnen Aussagen zwischen 10,94 % und 43,13 %. Der durchschnittliche Zustimmungswert liegt bei 24,93 %.

Personenbeschreibung

Die Personen aus Cluster 4 sind im Durchschnitt 49,17 Jahre alt und lassen sich hauptsächlich der Altersgruppe der 18- bis 34-jährigen zuordnen (22,14 %). Es befinden sich mehr Männer (60,31 %) als Frauen (39,69 %) in Cluster 4.

Kontakt zu Menschen mit (geistiger) Behinderung

In Cluster 4 haben oder hatten 35,88 % der Personen regelmäßig Kontakt zu Menschen mit Behinderung. Mehr als die Hälfte hiervon hat oder hatte regelmäßig Kontakt zu Menschen mit geistiger Behinderung (22,14 %).

Politisches Interesse und Zugehörigkeit

Politisch sind die Personen in Cluster 4 vor allem mittelmäßig bis sehr stark politisch interessiert. Insgesamt ist fast ein Fünftel der Personen (19,08 %) weniger stark beziehungsweise überhaupt nicht politisch interessiert. Mehr als die Hälfte der Personen (57,25 %) ist ziemlich stark beziehungsweise sehr stark politisch interessiert. Abgesehen von den Nichtwählenden wählten in Cluster 4 im Zuge der Bundestagswahl 2017 die meisten die Partei AfD (29,77 %). Die zweitstärkste Partei ist die CDU/CSU mit 15,27 %.

Interesse an Inklusion

Mit einem Zustimmungsgrad von 17,81 % geben die Personen in Cluster 4 an, dass sie sich für das Thema Inklusion interessieren. Des Weiteren zeigt der Zustimmungsgrad von 39,44 % an, dass sich die Personen in Cluster 4 bereits mit Inklusion auseinandergesetzt haben.

Inklusion als (persönliches) Anliegen und die Frage nach der höheren Steuerlast

Mit einem Zustimmungsgrad von 3,29 % geben die Personen an, dass ihnen die Umsetzung von Inklusion ein persönliches Anliegen ist. Die Aussage, dass die Personen bereit wären, eine höhere Steuerlast zu tragen, um Inklusion in Deutschland zu ermöglichen, erreicht einen Zustimmungsgrad von 1,65 %.

Zusammenfassung

Zusammenfassend kann gesagt werden, dass die Personen in Cluster 4 zwar politisch interessiert sind und sich bereits mit Inklusion auseinandergesetzt haben, sich aber dennoch in der Breite nicht für Inklusion interessieren und Inklusion ihnen, vielleicht auch aufgrund des fehlenden Kontakts zu Menschen mit Behinderung, kein persönliches Anliegen ist. Personen aus Cluster 4 können somit als klar ablehnend gegenüber Inklusion bezeichnet werden.

22.2 Deskriptive Statistik der Cluster

Anhand der Clusteranalyse konnten vier verschiedene Cluster identifiziert werden, die sich signifikant in ihren Einstellungen zu Inklusion unterscheiden.

Tabelle 43: Aufteilung der Gesamtgruppe in die jeweiligen Cluster

	Cluster 1: offen	Cluster 2: eher offen	Cluster 3: eher ablehnend	Cluster 4: klar ablehnend	Gesamt
Häufigkeit (N)	1.485	1.021	1.058	131	3.695
Prozent	40,19 %	27,63 %	28,63 %	3,55 %	100 %

Cluster 1 umfasst die größte Gruppe mit 1.485 Personen und beinhaltet somit 40,19 % der Gesamtgruppe. Cluster 2 (1.021 Personen) und Cluster 3 (1.058 Personen) unterscheiden sich hinsichtlich ihrer Gruppengröße marginal – beide Cluster bündeln mehr als ein Viertel der Gesamtgruppe (Cluster 2: 27,63 % und Cluster 3: 28,63 %). Cluster 4 fasst insgesamt 131 Personen und ist mit Abstand das kleinste Cluster, das 3,55 % der Gesamtgruppe ausmacht. Dass lediglich ein solch geringer Anteil Inklusion ablehnend gegenübersteht, kann zunächst einmal als positives Ergebnis betrachtet werden: Inklusion scheint etwas zu sein, dem in der Breite eher keine konstitutive Ablehnung entgegengebracht wird. Die höheren Werte in den Clustern 2 und 3 zeigen jedoch, dass nicht von einer rein positiven Einstellung der Gesamtbevölkerung zu Inklusion gesprochen werden kann. Dem vergleichsweise hohen Anteil, der sich »offen« gegenüber Inklusion positioniert, steht ein noch grö-

ßerer Anteil gegenüber, der sich weder vollständig befürwortend noch vollständig ablehnend zu Inklusion verhält. Es scheinen, dies legen die Ergebnisse nahe, gerade jene beiden Lager zu sein, die prägend für die Einstellung der Gesamtbevölkerung Deutschlands zu Inklusion sind. Darüber hinaus können diese Ergebnisse dahingehend interpretiert werden, dass Inklusion oder Teilhabe in gewisser Hinsicht als moralische Idee weit verbreitet sind, dies aber nicht unbedingt zu veränderten Handlungspraxen führt.

22.2.1 Häufigkeitsverteilungen der personenbezogenen Daten innerhalb der Cluster

Nachdem die verschiedenen Cluster hinsichtlich ihrer Zustimmungsgrade zu Inklusion untersucht wurden, wurde überprüft, ob sich die Cluster bezüglich ihrer demografischen Daten signifikant unterscheiden. Dabei wurde analysiert, ob Eigenschaften herausgearbeitet werden können, die einer bestimmten Einstellungsgruppe zuzuordnen sind und als Einflussfaktor für die Einstellung(en) zu Inklusion identifiziert werden können. Forschungspraktisch wurden zunächst die Häufigkeitsverteilungen der verschiedenen demografischen Faktoren pro Cluster betrachtet und eine demografische Clusterbeschreibung erstellt. Anschließend wurde anhand einer Einfaktoriellen Varianzanalyse (ANOVA) – zwischen den Clustern und den jeweiligen demografischen Daten – überprüft, ob signifikante Unterschiede zwischen den Clustern bestehen, in Bezug auf den jeweiligen demografischen Faktor. Ein Post-hoc-Test konnte daraufhin Aufschluss darüber geben, zwischen welchen Clustern genau ein signifikanter Unterschied besteht. Im Zuge der Durchführung jener Arbeitsschritte wurde deutlich, dass signifikante Unterschiede zwischen den Clustern und den demografischen Daten *Alter*, *Altersgruppe*, *Geschlecht* sowie *Kontakt zu Menschen mit Behinderung*, *Kontakt zu Menschen mit geistiger Behinderung*, *Politisches Interesse* und *Abstimmverhalten während der Bundestagswahlen 2017* bestehen. Die demografischen Daten *Migrationshintergrund*, *Familienstand*, *Glaube*, *Selbst eine (geistige) Behinderung*, *Höchster Bildungsabschluss*, *Wohnort (Großstadt ja/nein)* wurden ebenfalls untersucht, allerdings sind hier nur vereinzelt knappe signifikante Unterschiede oder teils keine Signifikanzen zwischen den Clustern zu verzeichnen. Die signifikanten Zusammenhänge werden im Folgenden dargestellt.

Alter

Personen aus Cluster 1 (offen), die den höchsten Zustimmungsgrad zu Inklusion aufweisen, sind mit durchschnittlich 52,85 Jahren am ältesten. Die Personen aus Cluster 2 (eher offen) sind durchschnittlich 48,95 Jahre alt, wogegen die Personen aus Cluster 3 (eher ablehnend) und Cluster 4 (klar ablehnend) durchschnittlich 42,97 beziehungsweise 49,17 Jahre alt sind. Es kann also davon ausgegangen werden, dass Personen, die Inklusion befürworten, eher älter sind als diejenigen, die Inklusion ablehnen.

Altersgruppe

Die Altersverteilung innerhalb der einzelnen Cluster gestaltet sich wie folgt:

Tabelle 44: Häufigkeitsverteilung der Variablen »Altersgruppe« innerhalb der Cluster

		Cluster 1: offen	Cluster 2: eher offen	Cluster 3: eher ablehnend	Cluster 4: klar ablehnend
Altersgruppe	18-34 Jahre	14,21 %	23,51 %	36,96 %	22,14 %
	35-44 Jahre	12,79 %	13,03 %	16,82 %	17,56 %
	45-54 Jahre	18,32 %	19,69 %	18,62 %	20,61 %
	55-64 Jahre	31,92 %	24,19 %	17,67 %	19,85 %
	65+	22,76 %	19,59 %	9,92 %	19,85 %

In Cluster 1 sind mit Abstand die meisten Personen zwischen 55 und 64 Jahre alt (31,92 %). Die zweitgrößte Altersgruppe ist über 65 Jahre alt. Insgesamt sind in Cluster 1 mehr als die Hälfte der Personen über 55 Jahre alt (54,68 %). In Cluster 3 hingegen sind mit Abstand die meisten Personen zwischen 18 und 34 Jahre alt (36,96 %) und mehr als die Hälfte der Personen (53,78 %) unter 45 Jahre alt. Die wenigsten Personen sind über 65 Jahre alt (9,92 %). Sowohl in Cluster 2 als auch in Cluster 4 unterscheidet sich die prozentuale Häufigkeit der Altersgruppen nicht so deutlich, wie in Cluster 1 und Cluster 3. In Cluster 4 unterscheidet sich die Häufigkeitsverteilung der Altersgruppen

höchstens um 4,58 %. Es fällt auf, dass sowohl in Cluster 1 als auch in Cluster 2 die meisten Personen zwischen 55 und 64 Jahre alt sind – beide Cluster sind zudem diejenigen mit den höchsten Zustimmungswerten zu Inklusion. Jüngere Personen sind in diesen beiden eher inklusionsbejahenden Clustern weniger vertreten, was noch einmal bestätigt, dass die Zustimmung zu Inklusion mit zunehmendem Alter steigt.

Geschlecht

In der folgenden Tabelle kann abgelesen werden, wie das Verhältnis von männlichen und weiblichen Personen in den jeweiligen Clustern verteilt ist.

Tabelle 45: Häufigkeitsverteilung der Variablen ›Geschlecht‹ innerhalb der Cluster

		Cluster 1: offen	Cluster 2: eher offen	Cluster 3: eher ablehnend	Cluster 4: klar ablehnend
Geschlecht	Männlich	47,97 %	46,32 %	55,08 %	60,31 %
	Weiblich	52,03 %	53,68 %	44,92 %	39,69 %

Es fällt auf, dass bei den Personen in Cluster 1 und Cluster 2, die eine (eher) offene Einstellung zu Inklusion haben, prozentual der Anteil an Frauen höher ist als der der Männer. Bei Personen in Cluster 3 und Cluster 4, die eine (eher/klar) ablehnende Einstellung zu Inklusion aufweisen, ist dies der umgekehrte Fall – hier ist der Anteil der Männer höher als der der Frauen. Es kann also gesagt werden, dass Frauen gegenüber Inklusion offener eingestellt sind als Männer.

Kontakt zu Menschen mit Behinderung

Inwiefern der lebenspraktisch erlebte Kontakt zu Menschen mit Behinderung in Zusammenhang mit der Einstellung zu Inklusion steht, kann aus der folgenden Tabelle gelesen werden.

Tabelle 46: Häufigkeitsverteilung der Variablen ›Kontakt zu Menschen mit Behinderung‹ innerhalb der Cluster

		Cluster 1: offen	Cluster 2: eher offen	Cluster 3: eher ablehnend	Cluster 4: klar ablehnend
Kontakt zu Menschen mit Behinderung	Ja	60,00 %	46,82 %	30,34 %	35,88 %

Während in Cluster 1 – das Cluster mit den höchsten Zustimmungsgraden zu Inklusion – 60,00 % der Personen regelmäßig Kontakt zu Menschen mit Behinderung haben oder hatten, betraf dies in Cluster 4 – das Cluster mit den niedrigsten Zustimmungsgraden zu Inklusion – lediglich 35,88 % der Personen. Cluster 1 ist das einzige Cluster, in dem die Mehrheit der Personen Kontakt zu Menschen mit Behinderung hat oder hatte. Dies kann als Indiz dafür gewertet werden, dass der lebensweltliche Kontakt zu Menschen mit Behinderung in der Breite eher dazu führt, dass die Einstellung zu Inklusion positiv beeinflusst wird. Dass es sich hierbei jedoch eher um eine (sehr deutliche) Tendenz als um eine Zwangsläufigkeit handelt, wird daran ersichtlich, dass nicht Cluster 4, sondern Cluster 3 mit 30,34 % den niedrigsten Wert erreicht. Dies kann so gelesen werden, dass der Kontakt zu Menschen mit Behinderung durchaus auch dazu führen kann, dass die Einstellung zu Inklusion eher negativ beeinflusst wird. Das Ergebnis der Auswertung gibt insofern einen Hinweis darauf, dass nicht allein der Kontakt zu Menschen mit Behinderung ausschlaggebend ist, sondern noch weitere Facetten berücksichtigt werden müssen (beispielsweise die Art und Weise des Kontakts oder der jeweils gegebene Unterstützungsbedarf der Person, zu der Kontakt besteht). Dennoch kann gesagt werden, dass sich die Kontakthypothese bestätigt, entlang derer davon ausgegangen wird, dass ein lebenspraktischer Kontakt zu bestimmten Personen die Aufgeschlossenheit ihnen gegenüber erhöht (Trescher 2015b, S. 118f).

Kontakt zu Menschen mit geistiger Behinderung

Neben dem Kontakt zu Menschen mit Behinderung wurde nach dem lebenspraktisch erlebten Kontakt zu Menschen mit geistiger Behinderung gefragt. Die folgende Tabelle zeigt die Verteilung entlang der Cluster.

Tabelle 47: Häufigkeitsverteilung der Variablen ›Kontakt zu Menschen mit geistiger Behinderung‹ innerhalb der Cluster

		Cluster 1: offen	Cluster 2: eher offen	Cluster 3: eher ablehnend	Cluster 4: klar ablehnend
Kontakt zu Menschen mit geistiger Behinderung	Ja	43,37 %	30,07 %	17,58 %	22,14 %

In Bezug auf den Kontakt zu Menschen mit geistiger Behinderung zeigt sich ein sehr ähnliches Bild, wie es bereits im vorangegangenen Abschnitt beschrieben wurde. Die Personen aus Cluster 1 haben oder hatten mit Abstand am häufigsten (43,37 %) und die Personen aus Cluster 3 am seltensten (17,58 %) regelmäßig Kontakt zu Menschen mit geistiger Behinderung – die obige Interpretation der Ergebnisse wäre also auf die hiesigen zu übertragen. Insgesamt hat oder hatte in allen Clustern die Mehrheit der Personen keinen regelmäßigen Kontakt zu Menschen mit geistiger Behinderung, was noch einmal bestätigt, inwiefern Menschen mit geistiger Behinderung nach wie vor von Ausschluss und Ausgrenzung betroffen sind. Deutlich wird aber auch hier, dass der lebenspraktisch erlebte Kontakt zu Menschen mit geistiger Behinderung mit einer offeneren Einstellung zu Inklusion einhergeht (Trescher 2015b, S. 118f; siehe auch Kapitel 6.2).

Politisches Interesse

Des Weiteren wurde untersucht, ob und inwiefern ein Zusammenhang zwischen politischem Interesse und der jeweiligen Einstellung zu Inklusion besteht. Die Ergebnisse dessen sind in der nachfolgenden Tabelle dargelegt.

Tabelle 48: Häufigkeitsverteilung der Variablen »Politisches Interesse« innerhalb der Cluster

		Cluster 1: offen	Cluster 2: eher offen	Cluster 3: eher ablehnend	Cluster 4: klar ablehnend
Politi- sches Interes- se	Überhaupt nicht	4,31 %	7,44 %	14,84 %	6,87 %
	Weniger stark	11,85 %	15,38 %	14,65 %	12,21 %
	Mittelmäßig	33,00 %	38,69 %	37,05 %	23,66 %
	Ziemlich stark	33,00 %	28,31 %	22,87 %	33,59 %
	Sehr stark	17,85 %	10,19 %	10,59 %	23,66 %

Die Personen aus Cluster 1 und Cluster 4 sind insgesamt am meisten politisch interessiert. Personen aus Cluster 3 sind im Vergleich am politisch uninteressiertesten. Es kann kein Zusammenhang zwischen einem (hohen oder niedrigen) politischen Interesse und der Zustimmung zu beziehungsweise Ablehnung von Inklusion festgestellt werden.

Abstimmungsverhalten in der Bundestagswahl 2017

Eine weitere Korrelation wurde zwischen dem Abstimmungsverhalten bei der Bundestagswahl im Jahr 2017 und der Einstellung zu Inklusion festgestellt, wie die folgende Tabelle zeigt. Abgebildet ist hier das Abstimmungsverhalten bei der Bundestagswahl 2017 in Relation zur Clusterzuordnung.

Tabelle 49: Häufigkeitsverteilung der Variablen ›Abstimmungsverhalten in der Bundestagswahl 2017‹ innerhalb der Cluster

		Cluster 1: offen	Cluster 2: eher offen	Cluster 3: eher ablehnend	Cluster 4: klar ablehnend
Abstimmungsverhalten in der Bundestagswahl 2017	CDU/CSU	22,69 %	24,00 %	21,36 %	15,27 %
	SPD	19,73 %	13,52 %	11,15 %	6,87 %
	Linke	10,71 %	5,09 %	4,73 %	4,58 %
	Grüne	8,75 %	6,27 %	3,50 %	3,82 %
	FDP	6,13 %	10,58 %	6,99 %	9,92 %
	AfD	6,40 %	8,91 %	10,68 %	29,77 %
	Sonstige	3,77 %	2,15 %	5,10 %	3,82 %
	Nichtwählende (ungültig, nicht gewählt, nicht wahlberechtigt)	21,82 %	29,48 %	36,48 %	25,95 %

Sowohl in Cluster 1 als auch in Cluster 2 und Cluster 3 haben die meisten Personen CDU/CSU gewählt. Im Gegensatz dazu haben die meisten Personen aus Cluster 4 die AfD (mit 29,77 %) gewählt. In Cluster 3 sind mit 36,48 % über ein Drittel der Personen Nichtwählende. Des Weiteren fällt auf, dass in Cluster 1 die drittstärkste Partei Die Linke ist, die in den anderen Clustern prozentual deutlich weniger gewählt wurde. Mit 10,71 % befinden sich in Cluster 1 mehr als doppelt so viele Personen, die Die Linke gewählt haben, als bei allen anderen Clustern. Wird das Cluster mit den höchsten Zustimmungswerten zu Inklusion – Cluster 1 – und das Cluster mit den niedrigsten Zustimmungswerten zu Inklusion – Cluster 4 – betrachtet, so scheint es einen Zusammenhang zwischen der politischen Orientierung und der Einstellung zu Inklusion zu geben. Es deutet darauf hin, dass Personen, die eine vergleichsweise (eher) linke politische Orientierung aufweisen, eine positi-

vere Einstellung zu Inklusion haben als Personen, die sich (eher) politisch rechts orientieren.

22.2.2 Übergeordnete Aussagen

Wie oben bereits beschrieben, sollte im Rahmen des Surveys zusätzlich zu den lebensbereichsbezogenen Items zu vier übergeordneten Aussagen Stellung bezogen werden, die sich auf Inklusion im Allgemeinen beziehen. Auch in Bezug auf jene übergeordneten Aussagen wurde anhand der Einfaktoriellen Varianzanalyse (ANOVA) überprüft, ob ein signifikanter Unterschied zwischen den Clustern besteht und welche Effektstärke das Antwortverhalten der verschiedenen Aussagen auf die Variationen der Cluster hat. Dies ist in den nachfolgenden Übersichten dargestellt und wird daraufhin noch einmal ausgeführt.

Tabelle 50: Zustimmungsgrade der übergeordneten Aussage »Ich interessiere mich für das Thema Inklusion.«

	Cluster 1: offen	Cluster 2: eher offen	Cluster 3: eher ablehnend	Cluster 4: klar ablehnend	Insgesamt
1. Ich interessiere mich für das Thema Inklusion.	66,84 %	46,23 %	31,57 %	17,81 %	49,31 %

Cluster 1 hat den höchsten Zustimmungsgrad mit 66,84 %. In Cluster 4, das diejenigen Personen subsumiert, die die ablehnendste(n) Einstellung(en) zu Inklusion haben, wird der geringste Zustimmungsgrad erreicht (17,81 %). Deutlich wird an diesen Zustimmungsgraden, dass ein Interesse an Inklusion zwar überwiegend, jedoch nicht immer und formelhaft zu einer offenen Einstellung zu Inklusion führt beziehungsweise damit einhergeht. Es gibt durchaus Personen, die ein gewisses Interesse an Inklusion haben, allerdings dieser eher oder klar ablehnend gegenüber eingestellt sind. Es findet sich hierin eine Überschneidung zu dem bereits dargelegten Ergebnis bezüglich der Auswirkungen eines lebensweltlichen Kontakts zu Menschen mit Behinderung. Handlungspraktisch können daraus zwei Schlüsse gezogen werden: Zum einen erscheint es sinnvoll, in der Gesamtbevölkerung das Interesse an Inklusion zu wecken oder zu erhöhen. Zum anderen bedarf es

einer breiteren Aufklärung, die dazu beiträgt, Irrtümer und Vorurteile, die Inklusion betreffen, abzubauen.

Tabelle 51: Zustimmungsgrade der übergeordneten Aussage »Ich habe mich bereits mit dem Thema Inklusion auseinandergesetzt.«

	Cluster 1: offen	Cluster 2: eher offen	Cluster 3: eher ablehnend	Cluster 4: klar ablehnend	Insgesamt
2. Ich habe mich bereits mit dem Thema Inklusion auseinandergesetzt.	56,04 %	40,24 %	34,63 %	39,44 %	44,95 %

Auch hier ist, wie bei der ersten übergeordneten Aussage, der Zustimmungsgrad in Cluster 1 am höchsten mit 56,04 %. Cluster 3 umfasst die Personen, die bei dieser Aussage den niedrigsten Zustimmungsgrad mit 34,63 % aufweisen. Ähnlich wie bezüglich der obigen Aussage wird allerdings deutlich, dass sich die Personen über alle Cluster hinweg, bereits mit Inklusion befasst haben (zumindest bis zu einem gewissen Grad). Inklusion ist also ganz offenbar als Thema in der Mitte der Gesellschaft angekommen und es wird sich damit auseinandergesetzt – unabhängig davon, ob die eigene Einstellung zu Inklusion eher offen ist oder nicht.

Tabelle 52: Zustimmungsgrade der übergeordneten Aussage »Die Umsetzung von Inklusion ist mir ein persönliches Anliegen.«

	Cluster 1: offen	Cluster 2: eher offen	Cluster 3: eher ablehnend	Cluster 4: klar ablehnend	Insgesamt
3. Die Umsetzung von Inklusion ist mir ein persönliches Anliegen.	57,13 %	35,37 %	29,74 %	3,82 %	41,38 %

Cluster 1 hat erneut den höchsten Zustimmungsgrad mit 57,13 %. Der Zustimmungsgrad von Cluster 4 grenzt sich deutlich von den Zustimmungsgraden der anderen Cluster ab und ist mit 3,82 % im Vergleich mit Abstand am geringsten. Die Effektstärke von 21,67 % zeigt, dass der Zustimmungsgrad dieser Aussage einen großen Effekt auf die Clusterzugehörigkeit hat. Die Frage danach, ob Inklusion als persönliches Anliegen betrachtet wird oder nicht, kann insofern als sehr zentral für die Frage nach der Einstellung zu Inklusion betrachtet werden. Ebenso wie in Bezug auf die vorangegangenen Aussagen wird deutlich, dass die Zustimmung zu dieser Aussage sinkt, je geringer die Zustimmung zu Inklusion ist. Folglich ist in Cluster 4 (klar ablehnend), wie bereits hervorgehoben, der geringste Zustimmungswert zu verzeichnen. Interessant ist zudem, dass die Zustimmung ganz offenbar dann sinkt, wenn es um die konkrete Umsetzung von Inklusion geht und nicht, wie zuvor, um Interesse oder thematische Beschäftigung. Inklusion scheint in der Gesamtbevölkerung also vor allem als Idee oder moralisch hohes Gut wahrgenommen zu werden.

Tabelle 53: Zustimmungsgrade der übergeordneten Aussage »Ich wäre bereit, eine höhere Steuerlast zu tragen, um Inklusion in Deutschland möglich zu machen.«

	Cluster 1: offen	Cluster 2: eher offen	Cluster 3: eher ablehnend	Cluster 4: klar ablehnend	Insgesamt
4. Ich wäre bereit, eine höhere Steuerlast zu tragen, um Inklusion in Deutschland möglich zu machen.	44,87 %	28,52 %	25,30 %	1,65 %	33,22 %

Ein weiteres Mal umfasst Cluster 1 die Personen mit dem höchsten Zustimmungsgrad (44,87 %). Wie bereits bei der vorangegangenen Aussage deutlich wurde, unterscheidet sich Cluster 4 deutlich von den anderen Clustern und weist mit 1,65 % einen sehr niedrigen Zustimmungsgrad auf. Insgesamt handelt es sich bei dieser Aussage um diejenige, bei der die geringste Zu-

stimmung zu verzeichnen ist. Daran kann, ähnlich wie in Bezug auf die vorangegangene Aussage zur Umsetzung von Inklusion, diskutiert werden, dass die Zustimmung generell abzunehmen scheint, wenn es um konkrete Veränderungen geht – hier eine mögliche finanzielle Belastung. Deutlich wird erneut, dass Inklusion als moralische Idee zwar oftmals positiv bewertet wird, mögliche handlungspraktische Konsequenzen allerdings eher abgelehnt werden. Dies ist insofern problematisch, dass sich Inklusion über Veränderungen vollzieht – Inklusion ist Kritik (siehe Kapitel 4.2) – und an Grenzen stößt, wenn die Gesamtbevölkerung Umwälzungen und Neuem eher skeptisch gegenübersteht.

23. Gesamtbetrachtung und Diskussion

Im Anschluss an die Darstellung der Ergebnisse des Surveys »Einstellung(en) zu Inklusion«, werden diese hier, gleich den vorangegangenen Kapiteln, noch einmal zusammenfassend diskutiert sowie theoretische, methodische und handlungspraktische Anschlussfragen reflektiert.

Theoretische Gesamtbetrachtung und Diskussion

Die Ergebnisse des Surveys »Einstellung(en) zu Inklusion« zeigen, dass die Zustimmung zu Inklusion im Alter zunimmt und Frauen etwas offener eingestellt sind als Männer. Faktoren wie Glaube, urbane oder rurale Lebensorte, Migrationshintergrund oder Familienstand haben demgegenüber keinen Einfluss darauf, wie positiv oder negativ Personen zu Inklusion eingestellt sind. Viel deutlicher kommt dagegen zum Tragen, ob Personen bereits Kontakt zu Menschen mit (geistiger) Behinderung haben oder hatten. Insofern bestätigt sich die eingangs benannte Kontakthypothese, laut der der lebenspraktische Kontakt zu Menschen mit (geistiger) Behinderung dazu führt, dass Personen gegenüber diesen respektive ihrer mehrheitsgesellschaftlichen Teilhabe positiver eingestellt sind. Bezugnehmend auf Allport (1954), der die sogenannte Kontakthypothese maßgeblich in den Fachdiskurs einführte, konkretisiert Cloerkes (2007) dessen Annahmen dahingehend, dass nicht primär die Häufigkeit des Kontakts zwischen unterschiedlichen Personen/Gruppen ausschlaggebend sei, sondern vielmehr die Intensität (Cloerkes 2007, S. 147; siehe auch Cordes und Silter 2016, S. 238ff; Schattenmann 2016, S. 140ff). Dabei ist es wichtig zu betonen, dass Vorbehalte ebenso wie Offen-